Billi Bierling und ihr Rad in Kathmandu

Garmisch-Partenkirchnerin schreibt Buch über ihr „kunterbuntes Leben" mit den Achttausendern

VON KATHARINA BROMBERGER

Garmisch-Partenkirchen – Alles können Freunde, Familie, gute und weniger gute Bekannte von ihr haben. Ski, Tourenschuhe, Auto (vorausgesetzt ihre Schwester stimmt zu, mit der sie sich den kleinen Seat teilt), Kletterausrüstung. Egal, was: Billi Bierling würde es sofort verleihen. Nur ihr Fahrrad, das graue Trek 4300 Mountainbike, „das will ich niemandem geben. Zumindest nur sehr ungern." Am 30. August 2004 hat es die Garmisch-Partenkirchnerin gekauft, in Sonam Gurungs Fahrradladen „From Dusk Till Dawn" in Kathmandu. An ihrem ersten Tag in ihrer neuen Wahlheimat. Hätte ihr damals jemand gesagt, dass dieses Mountainbike fast 19 Jahre später einmal das Cover eines Buches zieren würde – sie hätte ihn ausgelacht. Hätte ihr jemand prophezeit, dass sie die Hauptfigur dieses Buches sein würde – sie hätte ihn für verrückt erklärt. Genau das ist nun passiert. Auch wenn sich Billi Bierling anfangs sträubte. Ein Glücksfall, dass sie sich am Ende doch zu ihrem Werk „Ich hab' ein Rad in Kathmandu" überreden ließ.

Das Buch, sagen ihr viele, „das bist genau du". Was das heißen soll bei einer Frau, die so viel erlebt, zunächst aber nicht verstanden hat, warum ausgerechnet sie ein Buch schreiben sollte? Es heißt genau das: Leise und bescheiden erzählt die 55-Jährige – kurz muss sie überlegen, wie alt sie eigentlich ist – aus ihrem „kunterbunten Leben". In Nepal, in England, in der Schweiz, in Garmisch-Partenkirchen. Auf Hilfseinsätzen in Kriegs- und Katastrophengebieten. Eine Art Autobiografie, bei der die Hauptperson lieber andere Menschen in den Mittelpunkt rückt. Die zugleich, auch wenn sie das so nicht sagen würde, gerne ein wenig Applaus erhält für das, was sie geleistet hat – der ihr zweifellos zusteht.

2009 steht Billi Bierling auf dem Mount Everest, das Bild ihrer Familie hat sie den ganzen Weg begleitet. „Wenigstens lächelt sie", sagt sie zu ihrem Gipfelfoto auf 8848 Metern Höhe. Denn sie selbst will die Sauerstoffmaske dafür nicht abnehmen – „es war mir zu kalt". FOTO: ARCHIV BILLI BIERLING

Die legendäre Himalaya-Chronistin Elizabeth Hawley (r., hier in ihrem letzten Herbst 2017) hat Billi Bierling gefordert und geprägt. FOTO: KARIN STEINBACH

In Kathmandu, wo sie etwa sechs Monate im Jahr lebt, kennt man sie und ihr Rad. Vor allem durch ihre Arbeit für Elizabeth Hawley, die mit der Himalayan Database das größte und wichtigste Himalaya-Archiv aufbaute. Ihr widmet Bierling viel Platz in ihrem Buch. Dieser energischen Frau, die sie so sehr schätzte, deren schonungslose Kritik sie in den Anfangsjahren jedoch nicht selten zum Weinen brachte. Klein hat sich Bierling gefühlt. „Ich hab' mich zu lange von ihr dominieren lassen", sagt sie heute. Zu selten hat sie „nein" gesagt. Weil sie das Neinsagen nicht beherrscht: Billi Bierling will es jedem recht machen. Einer Elizabeth Hawley war es vollkommen egal, was andere von ihr dachten. „Da wäre ich gerne ein bisschen mehr wie sie."

2016 übernahm sie Hawleys Archiv. Zahllose Interviews mit Bergsteigern und Expeditionsleitern hat Bierling über deren Erfolge und Misserfolge an Everest und Co. geführt. Ausgerechnet sie, die sich als Kind und Teenager gegen jede Bergtour gewehrt hatte. Erst mit 24 Jahren entdeckte sie in England das Felsklettern, später das Höhenbergsteigen. 2009 stand sie zum ersten Mal auf dem höchsten Berg der Welt, über den sie bis dahin schon so viel dokumentiert hatte. Fünf weitere Achttausender folgten.

In Garmisch-Partenkirchen wissen viele gar nicht, was eine Billi Bierling so macht. Dass sie als Kommunikationsexpertin für die Humanitäre Hilfe der Schweiz in Krisenregionen reist – etwa ins Flüchtlingslager auf Lesbos, vor gut vier Monaten in die Ukraine, nach Kathmandu nach dem verheerenden Erdbeben 2015 – oder dass sie für die UNO in Islamabad arbeitete. Dass sie Deutschlands zweiterfolgreichste Höhenbergsteigerin ist. In BBC, ORF und vielen nationalen Medien gibt sie Interviews, zu Hause nimmt man sie kaum wahr, glaubt sie. Ab an und wundert sich Bierling darüber, sieht's aber gelassen. „Wahrscheinlich verkaufe ich mich zu schlecht, schreie zu wenig ‚hier'." Dafür sei sie nun mal nicht der Typ. Ihre Mama, 89, findet's schade, wenn man ihre Bärbel – eigentlich heißt ihre Tochter Barbara, das sagt aber wirklich niemand – in ihrer Heimat zu wenig würdigt. Für ihr Buch interessiert man sich aber natürlich. Am morgigen Freitag präsentiert sie ihr Werk in der Buchhandlung Gräfe & Unzer am Rathausplatz *(siehe Kasten)*.

Sie selbst ist zufrieden damit. Auch dank Co-Autorin Karin Steinbach und Anette Köhler vom Tyrolia Verlag. Ohne die beiden hätte es das Kapitel zu ihrer eigenen Everest-Besteigung nicht gegeben. Die wollte Bierling ausklammern, nur über die Sherpas und die Veränderungen am Berg schreiben. Sie müsse nicht als x-te Autorin ausbreiten, wie sie sich auf den höchsten Berg der Welt quält, fand Bierling anfangs. Schließlich sei sie keine Ausnahmealpinistin wie ihre Freundin Gerlinde Kaltenbrunner, die das Vorwort liefert. Trotzdem: Das Dach der Welt und ihr Weg dorthin gehört zu ihr, also gehört er ins Buch, das immerhin den Untertitel „Mein Leben mit den Achttausendern" trägt.

Auch die Idee für den Einstieg lieferte Steinbach. Ob es nicht einen Moment gegeben habe, der einen Wendepunkt markiert. So beginnt das Buch überraschend: mit einem Tief. „Ich war am Boden zerstört", schreibt sie über die Zeit nach der Trennung von ihrem Freund und einem komplizierten Oberschenkelhalsbruch, der sie lange zum Nichtstun verdonnert. Sie ist 35 Jahre alt, sucht sich und ihren Platz. Eineinhalb Jahre, bevor sie nach Nepal geht, sitzt sie „psychisch in einem tiefen Loch". Eine Ausnahmesituation für Billi Bierling. „Ich glaube, manchmal finden mich die Menschen anstrengend, weil ich immer positiv bin", sagt sie und lacht. Zugleich weiß sie, dass Menschen genau deshalb gerne mit ihr Zeit verbringen. Mit ihr scheine die Sonne – eines der schönsten Komplimente, das sie je bekommen hat. „Ich verstelle mich nicht, tue nicht so, als ob." Genau so ist das Buch. Ehrlich und persönlich. Ohne Getöse und Krach. Lesenswert.

Buchvorstellung bei Gräfe & Unzer

Ihr Buch „Ich hab' ein Rad in Kathmandu – Mein Leben mit den Achttausendern" präsentiert Billi Bierling in der Buchhandlung Gräfe & Unzer (Rathausplatz 15) in Garmisch-Partenkirchen am morgigen Freitag. Ab 19.30 Uhr liest sie aus ihrem Erstlingswerk, erzählt dazu und beantwortet Fragen. Auch Co-Autorin Karin Steinbach wird vor Ort sein. Das Buch (240 Seiten, 68 Bilder, ISBN 978-3-7022-4103-2) ist im Tyrolia-Verlag erschienen und kostet als Hardcover 28 Euro. kat

Seelische Nöte

Herzogsägmühle: Büro erhält Verstärkung

Sonja Fanderl. FOTO: PRIVAT

Garmisch-Partenkirchen – Das Team des Sozialpsychiatrischen Dienstes der Diakonie Herzogsägmühle in Garmisch-Partenkirchen hat personelle Verstärkung bekommen: Neu im Team ist Sonja Fanderl. Die gebürtige Münchnerin lebte die vergangenen zehn Jahre im Saarland, hat Sozialarbeit studiert und vier Jahre im Betreuten Einzelwohnen für Menschen mit psychischen Erkrankungen gearbeitet.

Seelische Probleme und Erkrankungen können jeden treffen. Sie treten in ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen immer häufiger auf und stellen große Herausforderungen an die Betroffenen und deren Angehörige. Um Menschen vom jungen bis ins hohe Erwachsenenalter in dieser schwierigen Lebenssituation zu helfen, bietet der Sozialpsychiatrische Dienst Beratung an. Das kostenlose Angebot richtet sich sowohl an Betroffene als auch an deren Angehörige, Freunde oder Bekannte. Ob es sich um einmalige Erkrankungen, chronische Verläufe oder aktuelle Krisen handelt, spielt dabei keine Rolle. Auf Wunsch werden auch Haus- und Klinikbesuche gemacht.

Das Hauptbüro des Dienstes befindet sich Am Kurpark 3 in Garmisch-Partenkirchen. Es ist telefonisch unter 0 88 21/ 7 65 14 zu erreichen. Es können auch Beratungen in den Außensprechstunden Murnau, Mittenwald und Oberammergau vereinbart werden. as

Ärgernis auf der Hauptstraße

Abgestellte Fahrzeuge sorgen für Engpässe und Staus

Peter Imminger. FOTO: EF

Oberau – Über die Beseitigung eines Verkehrsmissstandes hat der Oberauer Gemeinderat diskutiert. Hintergrund ist, dass eine Autovermietungsfirma an der Hauptstraße Fahrzeuge am Straßenrand parkt, was für Engpässe und Staus sorgt und der Gemeindeverwaltung sauer aufstößt. Das Gremium beschloss, die Stellungnahme des Landratsamts dazu abzuwarten und das Thema in der nächsten Sitzung zu behandeln. Fünf Räte stimmten allerdings gegen den Beschluss, weil sie eine sofortige Umsetzung wollten: ein eingeschränktes Haltverbot und die Ausweisung von Kurzzeit-Parkplätzen.

Immer wieder kommt es zu grotesken Szenen: Der Teilabschnitt zwischen Münchner Straße und Unterfeldstraße ist nicht passierbar, weil die am Rand parkenden Fahrzeuge den Weg versperren. Als Hauptverursacher machten die Gemeinderäte die Autovermietungsfirma aus, aber auch Kunden und Lieferanten einer Bäckerei sowie Anwohner stellen ihre Wagen dort ab. „An manchen Tagen ist es eine unerträgliche Situation", sagt Florian Rückborn (CSU).

Angelika Allinger-Rank (SPD) hatte einen anderen Vorschlag. Sie regte ein vorübergehendes Haltverbot in dieser Gegend an. „Das ist nicht so einfach, das kann man nicht machen", entgegnete Robert Zankel. Das vorübergehende Haltverbot sei kein Allheilmittel, darüber hinaus müsse die Gemeinde Kurzparkzonen-Schilder beantragen, fuhr der geschäftsleitende Beamte fort. Und: Es würde die unangenehmen Engstellen nur 30 Meter weiter weg verlagern, gab Zankel zu bedenken.

Bürgermeister Peter Imminger (CSU) warb in der Sitzung dafür, noch nichts zu beschließen. Erst solle die Kreisbehörde ihre Meinung zur Nutzungsänderung als Nachweis von Stellplätzen abgeben. Das sah auch die Mehrzahl des Gemeinderates so. Einigen ging das aber nicht schnell genug. Bernhard Hübner (CSU) etwa sorgte sich um die Rettungskräfte, die im Notfall nicht durchkommen. Auch Andre Fuchs (Freie Wählergemeinschaft) wollte eingeschränktes Haltverbot und Kurzzeit-Parkplätzen sofort festlegen. Doch außer Hübner und Fuchs stimmten nur Günter Meck (CSU) sowie Peter Fink und Josef Locherer (Freie Wählergemeinschaft) gegen den Beschluss. ahr

KURZ NOTIERT

Garmisch-Partenkirchen
Big-Bands spielen im Gymnasium

Am kommenden Wochenende ist es soweit: Nach der coronabedingten Pause finden wieder die Bigband-Konzerte statt, die von den Ensembles des Werdenfels-Gymnasiums Garmisch-Partenkirchen, des Staffelsee-Gymnasiums Murnau und des Benediktinergymnasiums Ettal gemeinsam gestaltet werden. Vom 17. bis 19. März spielen die jungen Musiker jeweils in der Aula der drei Gymnasien. Der Termin am Werdenfels-Gymnasium ist am Samstag, 18. März. Beginn der Konzerte ist um 19.30 Uhr, der Eintritt dazu ist frei. as

Josephischießen und Geselligkeit

Die Schützengesellschaft Edelweiß Garmisch lädt zum traditionellen Josephischießen ein. Der Termin ist heute ab 19 Uhr im Schießlokal. Anschließend steht noch geselliges Beisammensein an. as

IHRE REDAKTION

für die Gemeinden
Garmisch-Partenkirchen
Grainau
Farchant
Oberau

Christian Fellner
Telefon 0 88 21/7 57 31
Andreas Seiler
Telefon 0 88 21/7 57 19
Tanja Brinkmann
Telefon 0 88 21/7 57 18
Josef Hornsteiner
Telefon 0 88 21/7 57 28
Katharina Brumbauer
Telefon 0 88 21/7 57 34

E-Mail-Kontakt:
redaktion@gap-tagblatt.de

IN KÜRZE

Garmisch-Partenkirchen
Basar für Kinderkleidung

Frühjahrs- und Sommerkleidung in den Größen 50 bis 164, Schuhe, Umstandsmode, Babyzubehör, Fahrzeuge, Spielzeug und mehr gibt's am Samstag, 18. März, beim Basar des Kindergartens Partenkirchen. Der Verkauf läuft von 9 bis 12 Uhr im katholischen Pfarrheim (Badgasse 6). Schwangere haben bereits ab 8.30 Uhr Zutritt. Zudem bieten die Organisatoren Kuchen zum Mitnehmen an. tab

Malen auf Leinwand im Museum

„Silber, Glanz und Farbenrausch – Zwei Welten begegnen sich" heißt die aktuelle Ausstellung im Museum Werdenfels in Garmisch-Partenkirchen, die noch bis Freitag, 31. März, Hinterglasbilder aus China und Oberbayern zeigt. Inspiriert von historischen chinesischen Motiven und der eigenen Fantasie malen die Teilnehmer eines Workshops am Samstag, 25. März, von 15 bis 17 Uhr Bilder auf Leinwand. Valentina Samus, die das Angebot für Erwachsene, Jugendliche und Kinder ab zehn Jahren leitet, ist Künstlerin und hat an der Akademie für Kunst und Design in St. Petersburg Textilkunst studiert. Die Teilnahme kostet zehn Euro, Material ist inbegriffen. Anmeldungen sind im Museum Werdenfels unter der Telefonnummer 0 88 21/ 75 17 10 oder per Mail an *info@museum-werdenfels.de* möglich. tab

Osterkerze der Pfarrei St. Martin

Die Ministranten der Pfarrei St. Martin Garmisch basteln auch dieses Jahr wieder Osterkerzen nach dem Motiv von Maria Schießlbauer. Jeder, der an einer Kerze interessiert ist, kann sich ein Exemplar im Pfarrbüro bis zum 24. März reservieren lassen. Wer selber basteln möchte, bekommt die Anleitung dazu ebenfalls im Pfarrbüro oder findet diese auf der Internetseite des Pfarrverbands Zugspitze. Die Adresse lautet: *www.pv-zugspitze.de*. as

Farchant
Josefi-Verein kommt zusammen

Das Josefi-Amt in der St. Andreas-Kirche in Farchant findet am kommenden Sonntag, 19. März, um 9 Uhr statt. Musikalisch umrahmt wird der Gottesdienst vom Farchanter Josefi-Gsang. Anschließend treffen sich die Mitglieder des Josefi-Vereins zur Jahresversammlung und zum Frühschoppen im Sportzentrum. as